Von Walsleben nach Neustadt (Dosse)

22. Juli 2007

Leitung: Rüdiger Nathusius

Nicht jede Wanderung soll eine Rundwanderung sein. So wurde Ausschau gehalten nach einer interessanten Strecke zwischen zwei Bahnhöfen. Die Strecke von Walsleben nach Neustadt schien sich gut für eine Tageswanderung zu eignen.

Im Juni wurde alles erkundet, am 22. Juli ging es dann mit der angekündigten Wanderung los. Es wurde eine Wasserschlacht. In der Nacht zog starker Regen auf und begleitete uns bis zum Mittag. Die Abendnachrichten berichteten, daß es im benachbarten Kyritz mit 86 l auf dem Quadratmeter den höchsten Niederschlag dieses Tags gab. Wir haben es gemerkt.

Treffpunkt der Wanderung war der Bahnhof Spandau. Der Bahnhof wurde noch mehr oder weniger trockenen Fußes erreicht, um 07:12 Uhr fuhr unser Zug ab und es regnete schon in Strömen. Nach Eineinviertel Stunden wurde der Bahnhof Walsleben erreicht.

Am Bahnhof Walsleben

Hinaus ging es in den Regen. Im Wartehäuschen wurden die letzten Teile der Regenausrüstung herausgeholt und dann begann die Wanderung. Erst ein Stück der Landstraße nach Westen.

Autobahn A24 mit Rasthaus

Die Autobahn A 24 wurde überquert und man sah die Raststätte Walsleben, die den meisten Autofahrern sicher ein Begriff ist. Westlich der Autobahn kamen wir in den Ort Walsleben. Es ging auf die Dorfeiche zu. Dahinter ein Türmchen auf dem ein Storch Quartier genommen hat. Offensichtlich nicht zum ersten Mal, denn die Gaststätte in diesem Haus heißt "Zum Storchennest".

Zum Storchennest

Storchennest

Die Temnitz wurde im Ort überquert und wir kamen an der Kirche vorbei. Der Hauptstraße folgten wir weiter nach Westen und kurz vor Ortsende bogen wir nach Norden ab. Es ist die Straße nach Dannenfeld.

Allee nach Dannenfeld

Nach dem letzten Haus verlassen wir die Straße, die zur Allee wird, und nehmen den Feldweg nach Westen.

Feldweg westlich von Walsleben

Es ist ein grasbewachsener Feldweg der locker von Bäumen begleitet wird. Wir merken schnell, in den Spurrillen steht Wasser und in jeder kleinen Senke hatte sich schon eine Pfütze oder gar ein See gebildet. So hieß es in Wegesmitte oder am Wegesrand die Pfützen zu umgehen.

Nasser Feldweg westlich von Walsleben

Das Gras hatte natürlich den Effekt, daß die Schuhe richtig eingeweicht wurden. So sickerte das Wasser langsam einem jeden in die Schuhe. Unter einer Hochspannungsleitung liefen wir hindurch.

Feldflur mit Hochspannungsleitung

Der nächste Weg wurde in einem lichten Gehölz erreicht, wo wir uns rechts hielten.

Blick zurück: Gabelung der Wege

Danach ging es über freies Gelände. Da wir etwas oberhalb wanderten, war der Überblick gut. Ein Windradensemble lag vor uns.

Feldflur -Windräder und Hochspannungsleitung

Der Acker linkerhand war schon abgeerntet, bei der Erkundung im Juni war er noch voller Getreide mit schönen Kornblumen.

Kornblumen

An der nächsten Wegegabelung hielten wir uns links und kamen nach kurzer Wegesstrecke auf einen breiten Sandweg, auf dem es nach Westen weiterging. Ein tiefgründiger Sandweg, der jetzt von etlichen Bächen überzogen war. Im Juni war eine Schiebestrecke für das Fahrrad.

Ein Bach statt Weg unter Hochspannungsleitung

Hinter der Feldflur folgte nun ein kleines Stück Wald. Doch so einfach kam man hier nicht durch. Der Weg war ein einziger See, ein Umweg durch den Wald war angesagt.

überschwemmter Weg

Dieses Ungemach war umgangen und weiter ging es geradeaus. Langsam aber sicher gewannen wir Höhe. Rechts und links von Windrädern begleitet, die in der kräftigen Brise ordentlich arbeiten konnten. Und die Flügel machten Geräusche, die etwas an das Rauschen von Flugzeugen im Landeanflug erinnern (allerdings viel leiser). Am kreuzenden Weg mit Spurplatten war dann die heutige Gipfelhöhe erreicht. Rund 54 m über NN war erreicht. Was auch erklärt, warum gerade hier die Windräder stehen.

Windräder

Vom "Gipfel" geht es bekanntlich wieder abwärts. Die Feldflur war bald verlassen und es ging in Wiesengebiete. Rechts folgte eine Weide. Jetzt im Juli leer, bei der Erkundung im Juni aber von einer Kuhherde mit vielen Kälbern bevölkert.

Weide

Weiter durch Wiesengebiete. Wir erreichen den Strenkgraben, der rechts vom Wege ein kleines Wehr hat. Nördlich davon ist der Graben ziemlich breit und es wäre auf der Wiese bei trockenem Wetter ein netter Platz für eine Rast.

Feldflur bei Kantow

Strenkgraben

Der Weg führt nun aus der Senke heraus. An der nächsten Gabelung haben wir uns kurz beraten. Rechts entlang oder eher geradeaus? Da es geradeaus befestigter aussah, wählten wir diesen Weg, obwohl es ein kleiner Umweg war. Aber er erwies sich als passabel zu begehen, lediglich vor seinem Ende an der Asphaltstraße gab es große Seen.

Feldflur bei Lögow

Feldflur bei Lögow – an der Asphaltstraße

An der Straße mußten wir nun nach Norden zurück zum anderen Weg. Dank der Asphaltierung ging es hier schnell und ohne Hindernisse ab. Im Waldstück kam uns dann der "Normalweg" von rechts entgegen und so bogen wir nach links ab und folgten wieder unserer planmäßigen Route.

Wegabzweig bei Trieplatz

Doch auch hier wieder Hindernisse. Im Juni waren hier einige kleine harmlose Pfützen zu finden, bei unserer Wanderung waren sie wieder zu einem Weg angewachsen.

Hinter dem Wegabzweig bei Trieplatz

Der Weg zieht sich dann schnurgerade und leicht ansteigend in westliche Richtung hin. Infolge der nassen Spuren ließ er sich bis weit vorne den Berg deutlich erkennen.

Feldweg bei Trieplatz

Der Weg Dessow-Trieplatz wurde gequert. Ein kleines Waldstück durchwanderten wir und sahen dann im Süden ein paar Gebäude, die die Karte als Krhs Heilbrunn bezeichnet. Das Internet weiß mehr: Es ist eine Wohnstätte für Menschen mit geistiger Behinderung der Stephanus-Stiftung Heilbrunn.

Blick Heilbrunn

Wieder kreuzt dann ein Weg und kurz dahinter kam der sehnlichst erwartete Abzweig zu einem Rastplatz. Ein überdachter Platz mit Tisch und Stühlen, doch war das Dach nicht mehr ganz wasserdicht. Doch waren wir weitgehend vor dem Regen geschützt und konnten unterhalb des Daches zahlreiche Spinnennetze sehen, in denen dicke Wassertropfen gefangen waren.

Feldweg bei Heilbrunn

Die Rucksackverpflegung wurde ausgepackt und verzehrt. Wir dehnten aber die Pause nicht lange aus. Irgendwie war man doch irgendwo feucht oder naß, wir durften somit nicht kalt werden.

Es heiß alles wieder regensicher zu verstauen und weiter ging es gen nach Westen. Der Weg ist zugleich als Kutschweg ausgewiesen und folglich breit mit einer gewissen Festigkeit. Nach rund 2 km war die Straße erreicht und für den restlichen Weg in den Ort Wusterhausen hinein ging es an Straßenrand entlang.

Feldweg bei Heilbrunn

Wusterhausen war erreicht. Ein Landstädtchen, in dem wir bald auf einem Haus einen besetzten Storchenhorst entdeckten.

Borchertstraße mit Storchennest

Geradeaus weiter kamen wir zur Peter-und-Paul-Kirche, die im wesentlichen ihr Aussehen seit 1479 nur wenig verändert hat. An der Kirche biegen wir nach links ab und stehen nach kurzem Weg auf dem Markt.

Peter und Paul Kirche

Ein ziemlich großer dreieckiger Platz. Auf der Nordseite das Rathaus der Stadt. Wenn man weiter nach Süden geht und dann über die Grünfläche zurück blickt, hat man einen eindrucksvollen Blick auf den Markt mit Rathaus und Peter-und-Paul-Kirche. Dieser großzügige Platz ist auch eine Folge des großen Stadtbrandes.

Markt mit Rathaus und Peter und Paul Kirche

An der Bahnhofstraße biegen wir nach rechts ab und gelangen zum Bahnhof. Die Bahn fährt hier noch, doch das Bahnhofsgebäude steht offensichtlich leer. Wir sind hier an der B5, der ehemaligen Transitstraße (damals F5). Ihr folgten wir bis zur Ampel nach Süden und biegen dann nach Süden ab.

Weg nach Neustadt

Ein schmaler Asphaltweg führt in Richtung Neustadt. Über den unbeschrankten Bahnübergang und weiter dann parallel zur Dosse. Am Waldanfang steht ein Wegweiser nach Kampehl, dem wir folgen. Der Waldweg führt uns wieder zurück zur Bahn. Gleich hinter der Bahn dem Wegweiser folgend nach links. Es geht weiter durch den Schinderwald. Der Weg führt aus dem Wald hinaus und über die Wiesen (Richtung B5).

Feldweg am Schinderberg

Doch wir biegen vorher nach rechts ab und folgen dem Waldrand. Der Weg schlängelt sich dann aus dem Wald heraus, verläuft parallel zur Schwenze und quert sie dann.

Schwenze

Genau geradeaus und parallel zu einem Graben sollte uns der Weg bis zur Straße führen (kurz vor dem Ortsanfang Kampehl). Doch kurz hinter der

Schwenzebrücke tat sich ein See auf, wo der Weg hätte sein sollen.

Weg nach Kampehl - Seenlandschaft

Aber wo ein Wille ist, ist auch ein Weg – sagten wir. Wir gaben nicht klein bei. Kurzerhand stiefelten wir über die Wiesen, wo auch schon etliche Pfützen standen, in Richtung eines Maisfeldes, wo es eigentlich trockener sein müßte. Die Idee war nicht falsch und wir kamen auch ein Stück voran, doch zum nächsten Maisfeld ging es durch eine minimale Senke, was aber ausreichend war, daß das Wasser hier drin stand bzw. der mögliche Pfad weich und schlammig war. Wir haben dies nicht groß getestet und sind lieber umgekehrt.

Schwenzewiesen westlich von Kampehl

Entgangen ist uns in Kampehl die Kirche mit der Mumie des Ritters Kahlbutz und ggfs. ein Rundgang auf einem Mittelalterspektakel am Schloß, das gerade an diesem Tag stattfand. Am Ortsende von Kampehl (Kreisverkehr) hätten wir die Möglichkeit gehabt, geradeaus den kürzesten Weg zum Bahnhof Neustadt zu nehmen oder rechts abzubiegen, um von Neustadt noch mehr zu sehen.

Aber wir sind ja umgekehrt, zurück über die Schwenze und bis zum Bahnübergang. Dort führte noch ein Weg in unsere Generalrichtung. Kurz probiert, aber auch er führte uns nur wieder zu derselben Wiese und es war dort auch kein Stück trockener. Also wieder zurück.

Die Bahn wurde überquert und wir mußten bis zum Asphaltweg zurück. Der war wenigstens gut begehbar ohne Pfützen. Nach kurzem Wegesstück wurde ein Schutzhaus erreicht, wo noch eine kleine Pause eingelegt wurde.

Auf Höhe des Schutzhauses befindet sich eine Brücke über die Dosse. Wir gehen dort nicht hinüber, aber man hat von ihr einen schönen Blick auf die Dosse und die westlich davon liegenden Wiesen.

Dosse südlich von Wusterhausen

Dann ging es auf dem Dammweg Richtung Neustadt weiter (nur ein kleiner Wegweiser war hier zusehen, der Weg geht schon vor der Dossebrücke ab). Der Weg war in der Karte noch nicht verzeichnet und schien vom Bauzustand her auch ziemlich neu zu sein.

Dammweg an der Dosse

Rechterhand begleitete uns die Dosse und anhand von reichlich Treibgut konnten wir sehen, daß die Dosse fast so schnell floß wie wir wanderten. Linkerhand waren die Schwenzewiesen, wo wir dann auch an einigen Seen vorbeikamen, Karpfenteich fand sich in der Karte.

Karpfenteich neben der Dosse

Der Dammweg führte uns bis zur Bahn. Richtung Kyritz gab es eine Brücke über die Dosse, wir bogen aber nach links ab und gingen jetzt am Bahndamm weiter. An der Schwenze war der nächste Abzweig, hier kamen wir unter der Bahn durch und konnten nun parallel der Schwenze bis zur Hauptstraße von Neustadt (Dosse) laufen. Unterwegs stand ein Mast, der ein Storchennest beherbergte.

Schwenze bei Neustadt

Wir kommen an der Prinz-von-Homburg-Straße heraus und sehen direkt vor uns der Herz-Jesu-Kirche. Ein Blick auf Uhr belehrt uns, daß der nächste Zug nicht zu erreichen war. Also nutzten wir die Zeit und gingen noch etwas durch Neustadt.

Herz-Jesu-Kirche

Die berühmten Pferdegestüte liegen weiter außerhalb, das war für diesen Tag zu weit. Aber wir kamen am Dossewehr vorbei. Zuerst ein Wehr wie man es kennt, wo das Wasser über die Staumauer stürzt. Bei dem Regen floß es hier in gewaltigen Strömen durch. Eine Birke wurde mitgerissen und hatte sich im Wehr verfangen.

Dossewehr klassisch

Dossewehr Fischtreppe

Rund 100 m weiter folgte ein weiteres Wehr. Nur diesmal nicht mit Staumauer, sondern als Rampe mit Findlingen gestaltet, wo das Wasser im Zickzack hinunterfließen muß. Sozusagen ein Fischtreppenwehr.

Weiter durch Prinz-von-Homburg-Straße. Rechterhand am Parkhotel St. Georg vorbei kommen wir zum Gedenkstein der Verleihung der Stadtrechte. Der Prinz vom Homburg, der entscheidend

zum Erfolg der Schlacht bei Fehrbellin beigetragen hatte, hatte sich um den Ausbau von Neustadt bemüht. Seine Mühen wurden mit der Verleihung der Stadtrechte durch den Großen Kurfürsten belohnt.

Gedenkstein Stadtrecht

Hinter dem Denkmal der Stadtpark und ein sehenswertes Fachwerkhaus, dann die Kreuzkirche. Ein Zentralbau in Form eines griechischen Kreuzes.

Kreuzkirche

Weiter führt die Robert-Koch-Straße mit ein paar sehenswerten Fassaden. Wir kehren aber um, betrachten noch den der Kirche gegenüberliegenden Kirchplatz. Bei inzwischen passablem Wetter mit ersten sonnigen Abschnitten folgen wir wieder der Prinz-von-Homburg-Straße, bis der Bahnhof erreicht ist.

Kirchplatz

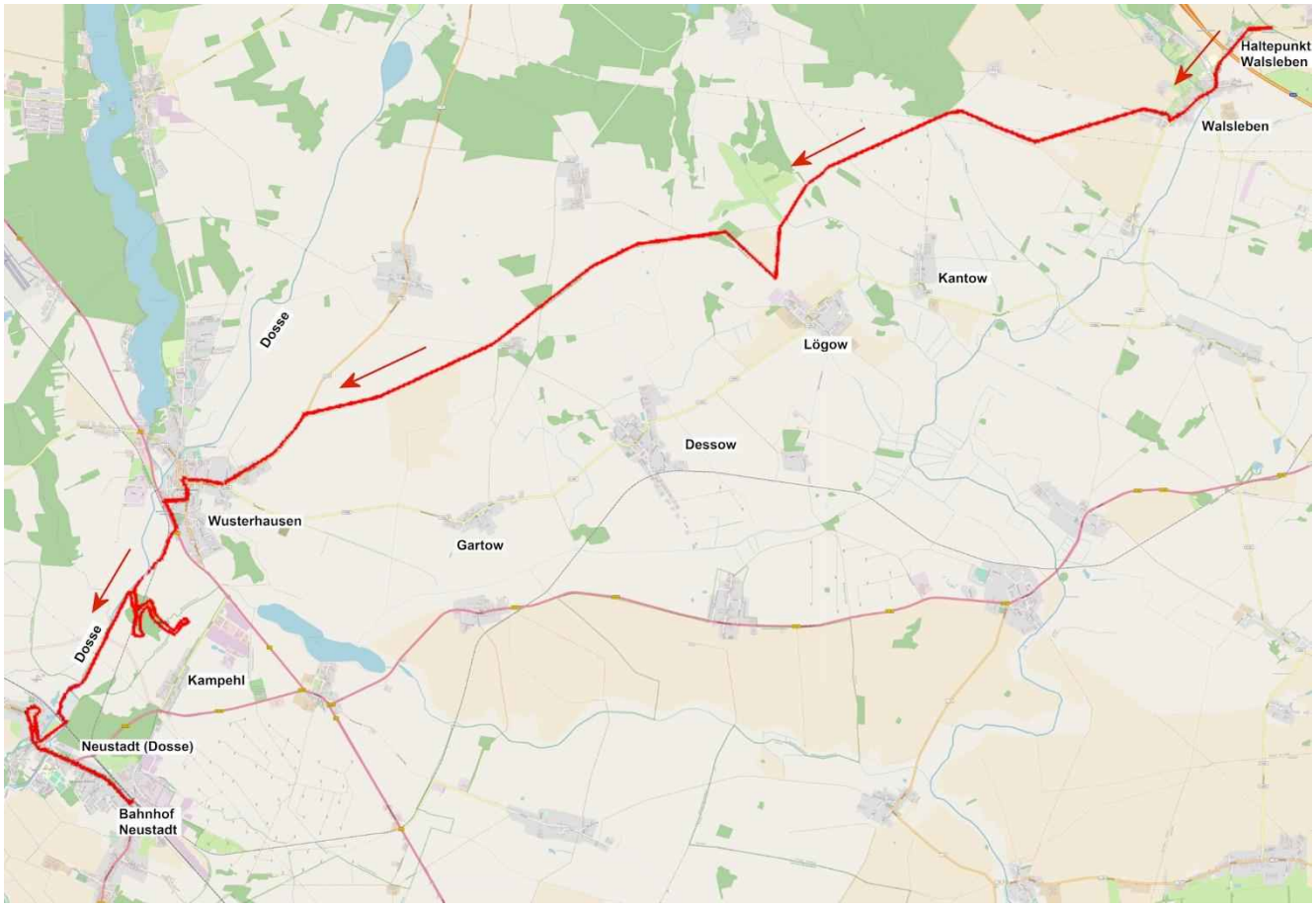
Dort waren wir noch etwas früh und nahmen dankbar die Sitzgelegenheiten an. Bei den jetzt häufigeren Wolkenlücken tat uns die Sonne gut.

Bahnhof Neustadt (Dosse)

Bahnhof Neustadt (Dosse)

Vom Bahnhof Neustadt (Dosse) gelangen wir mit dem Zug wieder zurück zum Starttpunkt Bahnhof Berlin-Spandau. Mit dem Berlin-Brandenburg-Ticket konnten wir preiswert reisen.

Die Wanderstrecke ist rund 28 km lang,
Zeitaufwand ca. 7 ½ Stunden



Karte: © OpenStreetMap-Mitwirkende (www.openstretmap.org/copyright)
Bilder und Text © Rüdiger Nathusius